

Groningen, 31/10 '27

Lieber Herr Kollege,

Man hat mich aus Deutschland gefragt, ob ich Ihnen in diesen Tagen von Überlegung über das Professorat in Bern schreiben wollte und damit versuchen, Sie für Münster und Deutschland zu behalten.

Natürlich ist das für mich eine sehr schwere Sache, da ich selbst als Holländer nur von der Aussen Seite über Ihre Verhältnisse urteilen kann.

Vor Allem aber gratuliere wärmste ich Sie und Ihre Frau Gemahlin vom Herzen damit, dass Sie doch erwählt worden sind in Bern! Das ist sehr schön, dass die Schweiz hiermit erwiesen hat, dass dort die Bedeutung Ihrer Arbeit hoch taxiert wird, obwohl Feinde von allen Seiten beinahe schreien, dass Sie als „wissenschaftlicher“ Systematiker bald abgetan haben werden!

Doch hoffe ich, dass Sie dieses Berner Professorat ablehnen können. Das am mindesten wichtige Argument gebe ich erst: Bern ist so weit von Holland, und wir hoffen auf enge Berührung von Ihrer Seite mit eben Holland in der nächsten Zukunft.

Aber da ist mehr. Ihr Einfluss auf deutschen Kreisen und
deutsche Verhältnisse in der Theologie wird grösser sein können, wenn
Sie an einer deutschen Universität bleiben. Bern liegt ja viel
exzentrisch. Ein deutsch-schweizerischer junger Pfarrer, Thurner geist,
Kerwand, schrieb mir neulich, dass er es für Sie und Ihren Einfluss
etwa bedauern würde, wenn Sie nach Bern überzöge. Bern liegt
auch in der Schweiz, so schrieb er, ein wenig zu viel in einem Winkel.
Er meinte: auch theologisch in einem Winkel. KRA 9327.525

Er meinte: auch, theologisch in einem Winkel.

KBA 9327.525

Nathaniel geht ihn her nach Bern aus, aber findet
keine Jacke. "Herr, Herr, ... das ist doch ein Meisterei."
"Nun, was ist es?" "Ich habe das hier gefunden, und ich habe
es Ihnen nun unter die Hand. Sie werden es haben, wie Sie wollen."

Wie geht es Ihnen, und Ihrer Frau Gemahlin, und des lieben
Kindern? Ich denke noch so oft an den schönen Abend und Morgen,
den ich in Ihrem Hause zubringen dürfte. Ich möchte gerne noch
einmal mein Besuch in Münster wiederholen, zusammen mit meiner
Frau!

Mit herzlichem Grusses von uns Beiden,
und unseren besten Wünschen für eine Ent-
scheidung nach Gottes Willen,

Ihr ergebener

Th. H. Haitjema

P.S. Bitte, entschuldigen Sie doch mein fürchterliches Deutsch! -
wann erscheint Ihre Dogmatik? Belomme ich ein Revisions-exemplar
für meine Zeitschrift „Onder eigen Vandel“?

Th. H.